

Gerhard Becker

Politische Bildung für Nachhaltigkeit vor Ort: das Osnabrücker Netzwerk „Schulen für eine lebendige Hase“

Die auf der UN-Weltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro beschlossene Agenda 21 für eine globale nachhaltige Entwicklung enthält die Erkenntnis, dass diese gewaltige Jahrhundertaufgabe nur durch eine umfassende Partizipation aller Akteure weltweit und auf allen Ebenen von der UN über die Kommunen bis zu jedem Einzelnen erfolgreich bewältigt werden kann. Dies ist der Inhalt des ganzen dritten Teiles der Agenda 21. Deshalb ist Demokratie als Gesellschafts- und Lebensform nicht nur ein wünschenswertes Ziel, sondern Voraussetzung nachhaltiger Entwicklung. Nachhaltige Entwicklung erfordert insbesondere deshalb eine entsprechende Bildung (für eine nachhaltige Entwicklung) – abgekürzt BNE. Dass diese immer auch politische Bildung sein muss, kommt in Deutschland auch in den Kompetenzziele des schulischen BLK-Programmes „21“ bzw. „Transfer-21“ zum Ausdruck: Gestaltungskompetenz mit Teilkompetenzen wie Wahrnehmungs-, Partizipations-, Planungs-, Verständigungskompetenz,... Diese Kompetenzen können besonders gut in handlungsorientierten Unterrichtseinheiten oder Projekten mit lokalen Themen erworben werden, soweit sich dafür das Interesse von Kindern und Jugendlichen gewinnen lässt.

Freilich stößt das Fach bzw. die Fächergruppe Politik schon wegen seines geringen Stundenanteils an enge Grenzen seiner schulischen Wirkungsmöglichkeiten, ja es scheint sich sogar bisher weniger als andere Fächer für das Nachhaltigkeitsthema zu interessieren (vgl. de Haan in Politik und Zeitgeschichte 7-8/2004). Umso begrüßenswerter ist diese Politiklehrertagung in Osnabrück, die sich des Themas BNE angenommen hat (vgl. auch Dirk Lange, Positionspapier zur Politischen Bildung 2004).

Grundsätzlich sind die anspruchsvollen Ziele der BNE, auch ihre politische Dimension jedoch nur in fächerübergreifenden Unterrichtsvorhaben zu erreichen, was in einem immer noch sehr starren deutschen Schulwesen und mit kaum dazu ausgebildeten/fortgebildeten LehrerInnen nur mit großen Anstrengungen einzelner, besonders engagierter LehrerInnen als Ausnahmefall zu realisieren ist.

Erfolgreiche politische Bildung für eine größere Zahl von SchülerInnen ist mit noch so gelungenen Projekten von einzelnen Schulklassen isoliert kaum zu erzielen, geschweige denn, dass auf diese Weise bedeutsame politische Erfahrungen gewonnen und partizipatorische Wirkungen in der eigenen Kommune erzielt werden können. Damit lokal handlungsorientierte BNE auch einen Beitrag zur nachhaltigen Kommunal- und Regionalentwicklung, zur lokalen politischen Kultur oder zur vielleicht vorhandenen Lokalen Agenda 21 leisten kann, muss ein in mehrfacher Hinsicht umfassenderer Ansatz realisiert werden, was nur mittels Schulentwicklung und schulübergreifender lokaler Vernetzung möglich ist (s.u.).

Weil BNE gemäß der mehrdimensionalen Grundvorstellung von Nachhaltigkeit zumindest ökologische, soziale, ökonomische, kulturelle, politische Aspekte und ihre Zusammenhänge umfasst, ergeben sich Betätigungsmöglichkeiten für alle Fächer und vor allem fächerübergreifende Projekte, AGs... Diese Aufgabe kann jedoch nur bewältigt werden, wenn Einzelschulen als Ganze im Rahmen ihrer bildungspolitisch gewünschten ‚eigenverantwortlichen Schulprogrammentwicklung‘ und Profilbildung ein entsprechendes Curriculum und Schulleben entwickeln. LehrerInnen der Fächergruppe Politik könnten hier Initiativfunktionen übernehmen oder dafür sorgen, dass die häufig zu wenig berücksichtigte politische Dimension der jeweiligen Projektthemen – mit der jeweiligen Interessenpluralität und Konflikthaftigkeit - berücksichtigt wird. Die Handlungsorientierung und Beschäftigung mit realen lokalen (politischen) Problemen macht eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern sinnvoll oder notwendig. Der globale Charakter des Nachhaltigkeitsgedankens erfordert darüber hinaus auch überregionalen und internationalen Austausch.

Damit (möglichst viele) Schulen solche für eine erfolgreiche BNE unverzichtbaren Ansprüche einlösen können, ist lokale Zusammenarbeit zwischen Schulen sinnvoll und notwendig. Doch wer soll eine solche lokale /regionale Vernetzung leisten, die erfahrungsgemäß schwer aufzubauen noch schwerer in kontinuierliche Arbeitsformen zu bringen ist. Hier ist externe Unterstützung und Beratung erforderlich.

Auch in Osnabrück gab es seit 1990 immer wieder Versuche Vernetzung der lokalen Umweltbildung zu betreiben, jedoch ohne dauerhaften Erfolg, seit etwa 1997 zum Beispiel im Kontext des Umweltbildungszentrums Osnabrück und seinen Kooperationspartnern. 2003 wurde die Vernetzung der Akteure der Umweltbildung, die sich inzwischen weitgehend am Nachhaltigkeitsparadigma orientieren, durch Gründung eines Arbeitskreises im Rahmen der Lokalen Agenda 21 auf eine neue Basis gestellt: Die Hauptziele des AK sind:

- Initiierung, Verbreitung und kooperative Vernetzung, Unterstützung der Osnabrücker Umweltbildung
- konzeptionelle und praktische Weiterentwicklung in Richtung einer Bildung für nachhaltigen Entwicklung
- Veröffentlichung guter Praxisbeispiele im Internet
- Aufbau eines Internetportal www.umweltbildung-os.de als interaktives Medium
- Interessenvertretung und „Anwalt“ einer nachhaltigen Umweltbildung in Osnabrück.
- Lokale Kooperationen mit anderen AKs der LA 21
- Überregionale und internationale Kooperation sowie Austausch

Zunächst wurde „Wasser“ als gemeinsames Schwerpunktthema (Jahresthema) für Osnabrück gewählt. An diesem beliebten und attraktiven Thema sollte die unter Pädagogen noch schwer vermittelbare BNE erprobt und illustriert werden. In den nächsten Jahren sollen weitere relevante Themen eingeführt werden (Mobilität, Ernährung,...). Ein Agenda-Wettbewerb für Schulen und Jugendgruppen sollte die Beschäftigung mit dem Thema Wasser anregen und den Agenda bzw. Nachhaltigkeitsgedanken verbreiten helfen. Die Preise kamen hauptsächlich vom DGB, der bereits 2 Jahre zuvor den 1. Osnabrücker Agenda-Wettbewerb durchgeführt hatte. Obwohl diese Aktion durchaus erfolgreich war, wurde „Wasser“ in den Schulen zwar sehr vielfältig, kaum aber im Sinne politischer Bildung bearbeitet. Da dieses Thema im Sinne des Nachhaltigkeitsparadigmas noch längst nicht ausgeschöpft und verbreitet ist, wird es vom AK weitergeführt. Gute Beispiele werden auf der Website des AK veröffentlicht – auch um Anregungen zu geben, Isolation zu überwinden und Kooperation zu ermöglichen. Problem ist jedoch weiterhin – besonders unter gegenwärtigen schulpolitischen Bedingungen - eine Kontinuität der Beschäftigung mit nachhaltigkeitsrelevanten lokalen Themen herzustellen. Auch weitere Agenda-Wettbewerbe zu anderen Themen sollen u.a. dazu beitragen.

Wichtiger ist jedoch die Idee, ein aktives und langfristig angelegtes Netzwerk aufzubauen. Es bot sich an, mit einem vermutlich längerfristig in Osnabrück aktuellen Thema einzusteigen. Ein solches Thema ist die Hase, der Osnabrücker Stadtfluss, der sich im Stadtbild und Bewusstsein der Bevölkerung in den letzten Jahren stark verändert und der jetzt zum Gegenstand eines kommunalpolitischen Entwicklungsvorhabens „Lebendige Hase“ und eines kommunikations- und öffentlichkeitsorientierten Projektes der Stadt geworden ist, das von der DBU gefördert wird. Vor diesem Hintergrund gibt es relativ gute Voraussetzung für die Initiative des AK Umweltbildung für ein Netzwerk „Schulen für eine lebendige Hase“, die im Sommer 2005 mit der Ansprache aller Schulen in Osnabrück und Unterstützung durch das Förderprojekt gestartet wurde. Im Herbst 2005 wird mit den interessierten Schulen aller Schularten eine Auftaktveranstaltung stattfinden. Ziel des AK ist es, zusammen mit den sich beteiligenden Schulen einen partizipatorischen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit der Hase und zu einer nachhaltigen Gestaltung einer ‚lebendigen‘ Hase zu leisten. Dies wird nur gelingen, wenn Einzelaktivitäten und Ergebnisse innerhalb der beteiligten Schulen und zwischen ihnen abgestimmt, bekannt gemacht und kommuniziert und vor allem in die Osnabrücker Öffentlichkeit getragen werden. Dies soll u.a. kontinuierlich auf der Website des AK Umweltbildung erfolgen, die auch darüber hinaus Kommunikationsfunktion im Netzwerk erhalten

soll. Durch eine solche Form der Vernetzung und Veröffentlichung bekommen letztlich alle Einzelaktivitäten stärker den Charakter politischer Bildung als dies je bei jedem noch so erfolgreichen, aber letztlich isoliert bleibenden Einzelprojekt sein kann. Der AK Umweltbildung und seine Mitglieder, die meistens relevanten lokalen Bildungseinrichtungen angehören (z.B. Umweltbildungszentrum, mein Fachgebiet Umweltbildung der Universität,...) werden diesen Prozess im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen: organisatorisch, durch die Website, durch Materialien, Fortbildung usw.

Die beteiligten Schulen können damit gleichzeitig einen Beitrag ihrer ‚eigenverantwortlichen‘ Entwicklung leisten und bei Interesse Fragen der nachhaltigen Entwicklung zu anderen Themen in Ihr Schulprogramm aufnehmen oder verstärken. Wir hoffen, dass alle Beteiligten damit einen Beitrag zur UN-Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung leisten und beteiligte Schulen dem Ziel des BLK-Programm Transfer 21 zum Erfolg zu verhelfen, dass sich bis 2008 mindestens 10% der Schulen in Deutschland am Konzept der Nachhaltigkeit orientieren und damit Schülerinnen und Schülern „Gestaltungskompetenz“ für die Zukunft vermitteln.

Mögliche Einzelziele einer pädagogischen Beschäftigung mit der Hase können beispielsweise sein:

- Entdeckende Wahrnehmung der Osnabrücker Hase
- Vertiefende Erkundung und Erforschung, ökologischer, sozialer, kultureller, ökonomischer und politischer Aspekte und Funktionen der Hase
- praktisches, partizipatorisches Engagement
- Veröffentlichung von Ergebnissen
- Vergleich mit anderen Flüssen auf überregionaler und internationaler Ebene

Unter dem Aspekt politischer Bildung bieten sich vor allem die unterschiedlichen Interessen an einer Erhaltung oder Veränderung der derzeitigen Hase und ihren Nutzungsmöglichkeiten an, die im Rahmen des Entwicklungsvorhabens „Lebendige Hase“ deutlich werden Gegenstand kontroverser Diskussion sind. Neben den Belangen des Naturschutzes gibt es Aspekte des Denkmalschutzes entlang der Hase als urbane Kulturlandschaft, des Hochwasserschutzes der Wasserwirtschaft, der vorhandenen Stau- und Anlieger, sowie Entnahme- und -einleitungsrechte z.B. für industrielle Produktionszwecke. Weitere, z.T. zukünftige Interessen stammen aus dem Bereich des Städtebaus (Wohnen, Gewerbe) und Stadtgestaltung, Sport (Kanufahren) und Freizeit/Naherholung (Haseuferweg) sowie Nutzungen für kulturelle Zwecke (Events) und des Stadtmarketings (Hase als Imagefaktor). Im Mittelpunkt des aktuellen politischen Konfliktes stehen die Stauanlagen/historischen Mühlen, die ökologisch einerseits Hindernisse für die aquatische Tierwelt sind, andererseits für Energiegewinnung eine positive Funktion übernehmen können.

Spätestens jetzt zeigt sich konkret, welche Bedeutung dieses Thema für politische Bildung für Nachhaltigkeit entfalten kann, jedoch nur dann, wenn man sie schul- und institutionsübergreifend organisiert.

Dr. Gerhard Becker, Fachgebiet Umweltbildung, Universität Osnabrück

<http://www.umweltbildung.uni-osnabrueck.de/Becker/Startseite>

<http://www.umweltbildung-os.de/hase> (Hase-Website)

Lit.-hinweise:

Gerhard Becker: Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung. Theoretische Grundlagen und schulische Perspektiven. Opladen 2001

Gerhard Becker: Hase-Bildung: Perspektiven des pädagogischen Umgangs mit einem Fluss. In: Sigrid Bartelheim /Dorota Kuczia: Die Hase neue entdecken, Osnabrück 1999